

Prototyp für sichereres Arbeiten am Herz

WETZIKON Im Spital Wetzikon wird mit einem Gerät gearbeitet, das es nur einmal auf der Welt gibt. Der Prototyp soll im Rahmen eines wissenschaftlichen Projekts helfen, Eingriffe am Herz noch zielgerichteter vornehmen zu können.

Schon dass das GZO-Spital Wetzikon ein Elektrophysiologielabor hat, ist für ein Regionalspital in der Schweiz einmalig. In einem solchen Labor werden nicht, wie es der Begriff ahnen liesse, irgendwelche chemischen oder elektrischen Experimente gemacht, sondern die Bezeichnung steht für eine Art Operationsaal. In diesem grossen Raum versuchen Spezialisten einerseits herauszufinden, an welcher Art einer Herzrhythmusstörung ihre Patienten leiden, andererseits werden diese Störungen dort auch behandelt.

Hilfe bei Millimeterarbeit

Ein Teil dieser Eingriffe zählt zur sogenannten hochkomplexen Medizin – einem Bereich, wie man ihn sonst nur an Zentrums- oder sehr grossen Privatspitälern findet. Doch es wird noch komplexer: Ohne dass es an die grosse Glocke gehängt wurde, arbeitet man in Wetzikon nämlich seit rund einhalb Jahren im Elektrophysiologielabor mit einem Gerät, das es bislang nur einmal auf der Welt gibt. Aeon Phocus heisst das Ding.

Das Besondere daran: Mit ihm können Katheter magnetgesteuert und damit extrem zielgenau geführt werden. Katheter, die über einen Schnitt im Oberschenkel via Leistenvene in den Körper des Patienten eingeführt und dann zum kranken Herz vorgeschoben werden. Dort eliminiert man schliesslich mit Strom Gewebe, das falsche elektrische Impulse sendet, oder produziert Narben, welche die Weiterleitung falscher Impulse unterbinden. Katheterablation heisst das Verfahren.

Bisher machte der Operateur diesen heiklen Job von Hand: Nun unterstützt der Aeon Phocus den Mediziner äusserst wirkungsvoll bei der Millimeteraufgabe, den Katheter an die richtige Stelle zu bringen. «Das Ziel ist es, mit dem System in Zukunft komplexe Herzrhythmusstörungen einfacher, besser



Eine riesige Gerätekombination für Arbeit im Millimeterbereich: der bei Eingriffen am Herz verwendete Aeon Phocus im Spital Wetzikon.

GZO

und sicherer behandeln zu können», sagt Dr. Nazmi Krasniqi. Der Leiter Kardiologie, Rhythmologie und Angiologie in Wetzikon ist einer der wenigen, die mit dem Aeon Phocus, der in der «heissesten» Phase des Eingriffs via Joystick bedient wird, arbeiten dürfen.

Aufwendiger Einbau

Denn der Aeon Phocus ist nicht irgendein gängiges Gerät, sondern ein Prototyp, entworfen von einem Spin-off der ETH Zürich. Ein Prototyp, auf dem die erfahrensten Kardiologen des Spitals Wetzikon nun im Rahmen eines Testbetriebs Erfahrungen sammeln, die dann wissenschaftlich ausgewertet werden und letztlich dazu führen, dass das Gerät Marktreife erlangt.

«Hightech für High-End-Medizin.»

Dr. Nazmi Krasniqi



Bei der GZO misst man dem Projekt grosse Bedeutung zu. Das zeigt sich auch im Aufwand, den man für die Installation des Aeon Phocus betreibt: Für die mehrteilige, acht Tonnen schwere Gerätekombination in der Grösse eines Vans und mit markanten, halbrunden Seitenelementen mussten die Notstromsowie die Kälteanlagen des Spitals erweitert werden. Und auch für die Maurer gab's Arbeit: In die Decke und Wände waren mehrschichtige Eisenplatten als Abschirmung gegen die Magnetstrahlen einzubauen.

«Erst am Anfang»

Die bisherigen Erfahrungen mit dem Gerät, das Krasniqi als «Hightech für High-End-Medizin» beschreibt, seien gut.

«Doch wir sind erst am Anfang», gibt der Arzt zu bedenken. «Es braucht mehrere Dutzend Eingriffe», bis Aeon Phocus zum Standard-Tool für komplexe Katheterablationen werde. Eine Eingriffszahl, die man in Wetzikon noch bei Weitem nicht erreicht hat – was allerdings Fachleute aus den USA und Hongkong nicht hinderte, ins Zürcher Oberland zu reisen, um sich vor Ort von ersten Erfahrungen berichten zu lassen.

Als Nächstes werden die GZO in enger Zusammenarbeit mit dem Gerätehersteller nun die Maschine noch minim optimieren. Und vor allem wird man zwei bis drei neue der etwa 1,5 Meter langen und 2,4 Millimeter dünnen Spezialkatheter entwickeln, die für die Arbeit

mit dem Aeon Phocus erforderlich sind.

Kosten noch unklar

Was das ganze System bei seiner Marktreife kosten wird, das kann man laut Nazmi Krasniqi erst im Lauf dieses Jahres sagen. Da die GZO Testpartnerin ist, musste sie jedenfalls für die Neuheit noch nichts zahlen: «eine Win-win-Situation für Spital und Hersteller». Dass das System weitere hohe Kosten im Gesundheitsbereich bringt, soll jedoch vermieden werden, denn «wir wollen nicht eine teurere, sondern eine bessere Medizin machen».

Ernst Hilfiker

Video zum Thema unter zueriost.ch/webtv

Polizei austricksen kostete 17 000 Franken

REGION Ein junger angetrunkenen Autofahrer aus dem Oberland entzog sich einer Polizeikontrolle. Die Tricks, die er dazu anwendete, flogen jedoch auf. Das Täuschungsmanöver kommt ihn nun auf mehrere tausend Franken zu stehen.

Der Frühling 2016 wird einem heute 28-Jährigen nicht in guter Erinnerung bleiben. Im April war er mitten in der Nacht mit dem Auto in einem Tempo-50-Bereich in Hinwil mit 93 km/h erwischt worden.

Angetrunken unterwegs

Ende Mai dann beförderte sich der Zürcher Oberländer Handwerker in einen noch grösseren Schlamassel. Wiederum fuhr er damals nachts durch die Gemeinde Hinwil. Doch auch die Polizei war unterwegs, und als sie den Mann kontrollieren wollte, fuhr er davon, stellte das Auto

in einem Wohnquartier ab und legte den restlichen Heimweg zu Fuss zurück.

Mit dieser Flucht «verunmöglichte er wissentlich und willentlich» eine direkte Begegnung mit der Polizei, wie es in einem kürzlich zu dem Fall erlassenen Strafbefehl heisst. Eine Begegnung, bei welcher der Mann «damit rechnen musste, dass die Polizisten sehr wahrscheinlich sofort Massnahmen zur Ermittlung der Atem- und gegebenenfalls der Blutalkoholkonzentration ergriffen hätten». Denn der Automobilist hatte an jenem Abend getrunken.

Diebstahl vorgetäuscht

Doch es blieb nicht bei der Flucht allein. Zwölf Stunden nach dem nächtlichen Intermezzo telefonierte der Oberländer nämlich der Kantonspolizei und gab an, sein Auto – das notabene nicht einmal ihm, sondern seiner Freundin gehörte – sei gestohlen

worden. Die Wahrheit darüber, was in der Nacht wirklich abließ, kam schnell ans Licht, und ein Strafverfahren wurde eingeleitet. Parallel dazu annullierte das Strassenverkehrsamt dem jungen Mann seinen Führerausweis auf Probe auf unbestimmte Zeit. Was den Handwerker jedoch nicht davon abhielt, sich mindestens einmal wieder hinter's Steuer zu setzen.

Irreführung der Rechtspflege

Nun ist entschieden, wie der 28-Jährige zur Rechenschaft gezogen wird. Der Staatsanwalt sprach ihn schuldig der Irreführung der Rechtspflege, der Vereitelung von Massnahmen zur Feststellung der Fahrfähigkeit sowie dreier weiterer Verstösse gegen das Strassenverkehrsrecht.

Es wurde eine Geldstrafe von 180 Tagessätzen à 90 Franken ausgefällt. Im Gegensatz zu den meisten anderen Urteilen han-

delt es sich nicht um eine bedingte, sondern eine unbedingte Strafe, sie muss also bezahlt werden. Zu diesen 16 200 Franken kommen noch 900 Franken Verfahrenskosten – insgesamt also ein Betrag von 17 100 Franken.

Empfindliche Strafe

Das ungewöhnlich harte Urteil ist mit dem Vorleben des Oberländers erklärbar: Er ist vorbestraft. Die nun ausgesprochene Sanktion von über 17 000 Franken stellt laut Strafbefehl «einen empfindlichen Eingriff» in die Finanzlage des Mannes dar. Es sei jedoch «davon auszugehen», dass dieser Eingriff den 28-Jährigen abhalten werde, «inskünftig erneut straffällig zu werden», hofft der Staatsanwalt.

Deshalb hat er auch auf den Widerruf der bedingten Vorstrafe verzichtet, allerdings deren Probezeit um zwei Jahre verlängert.

Ernst Hilfiker

Oberländer Wintersaison beginnt heute um 10 Uhr

REGION Das Warten hat ein Ende. Die Skilifte im Zürcher Oberland nehmen den Betrieb auf. Wie Markus Ineichen, Präsident der Skiliftgenossenschaft Steig, informiert, wird der Betrieb der Ponylifte in Bäretswil heute Freitagmorgen um 10 Uhr aufgenommen. Ob es für den grossen Lift auch reicht, steht noch nicht fest.

Die Bäretswiler haben dem Winter etwas nachgeholfen. Die Betreiber haben den Schnee aus der nahe gelegenen Eishalle für die Präparierung der Pisten eingesetzt. «Das hat geklappt», verkündet Ineichen. Sie hätten den Eishallenschnee über dem bereits gefallenem Schnee verteilt. Dazugekommen sind nun rund 10 bis 15 Zentimeter Neuschnee.

Schlitteln im Atzmännig

Auch die Sportbahnen Atzmännig kündigen an, die Wintersaison heute Freitag zu starten.

Zum ersten Mal überhaupt ist die 1,9 Kilometer lange Schlittel-piste geöffnet. Sie führt von der Berg- wieder zur Talstation der Sesselbahn zurück.

Auch Ski kann gefahren werden, wie es in einer Mitteilung heisst. Im Bereich Brustnegg laufe der Skilift und der kleine Übungslift. Im oberen Bereich der Sesselbahn und des Skilifts Atzmännig hingegen habe der Wind zu starken Verwehungen geführt, weshalb die Pisten dort noch nicht präpariert werden konnten.

Panorama-Loipe in Betrieb

Gemäss Zürioberland Tourismus werden auch die Skilifte Oberwangen und Schaffbühl in Wildberg, die Panorama-Loipe Gibswil, der Schneeschuh-Trail am Schauenberg sowie die Schlittelpisten auf dem Hörnli und am Bachtel am Wochenende betriebsbereit sein. [dak/zür](http://dak.zür)